

Gründer Heinrich Engel



Einzelpreis 10 Pfg.

Der Reichshote

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHE PROTESTANTISCHE POLITIK

Nr. 186

Ercheinungsweise: Täglich, außer Montag. — Bezugspreis: Monatlich 2,75 RM, (einschl. 18 Pfg. Postgebühre), dazu 30 Pfg. Bestellgeld, für das Ausland einschl. Porto monatlich 4,00 RM. — Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises oder auf Nachlieferung der Zeitung.
Sprechzeit der Redaktion: 8 bis 4 Uhr.

Berlin, Donnerstag, 17. August 1933

Anzeigenpreise: die 12zeip. Millimeterhöhe 10 Pfg., 4geip. Reklamezeile 1,00 RM. Für den Grundstücks-, Geld- und Hypothekenmarkt besonderer Anzeigenart. Postcheck-Anschrift: Deutsch-Evangelischer Verlag G. m. b. H., Abt. Reichshote, Berlin SW 68, Wilhelmstr. 113. Postcheck-Konto: Berlin NW 7, Nr. 131 094. Geschäftshaus: Berlin SW 68, Wilhelmstr. 113. Fernsprecher: F 5, Bergmann 7125—7126.

61. Jahrg.

Christliche Kameradschaft

* Das Verhältnis der beiden christlichen Konfessionen in Deutschland wird im neuen Staat eine besondere Rolle spielen. Der neue Staat will „christliche“ Obrigkeit sein. Die Führer dieses Staates wissen sich Gott verantwortlich und führen ihr Amt eben aus der Verantwortung heraus, daß sie sich von Gott in dieses Amt berufen fühlen. Wir wissen um die tiefe Gläubigkeit des Reichspräsidenten, des Führers und der leitenden Staatsmänner. Wir wissen aber auch, daß diese Männer nicht nur einer Konfession angehören, sondern daß evangelische und katholische Christen in gemeinsamer, verantwortlicher Arbeit in der Regierung zusammenstehen. Das aber macht das Eigentümliche dieser Staatsführung aus, daß sie sich eins ist in der Weltanschauung, im Nationalsozialismus und noch darüber hinaus sich zu tiefst in Gott gebunden weiß.

Ähnlich liegen die Dinge in der Bewegung, die die Trägerin des heutigen Staates ist, im Nationalsozialismus. Auch hier kämpfte Protestant und Katholik Schulter an Schulter. So entstand politische Kameradschaft unter völliger Außerklassung des konfessionellen Unterschiedes. Aus dieser politischen Kameradschaft erlöst heute der Ruf nach christlicher Kameradschaft.

Im Zusammenhang mit der Neugestaltung der Evangelischen Kirche sind in den letzten Monaten mancherlei Pläne erörtert worden, die an eine Möglichkeit der Vereinigung der deutschen Katholiken und der Protestanten zu einer deutschen christlichen Reichskirche dachten. Diese Pläne sind

KPD.-Geheimdienst ausgehoben

Der „Amtliche Preussische Pressedienst“ teilt mit:

Das Geheime Staatspolizeiamt hat wiederum einen erfolgreichen Schlag gegen den illegalen kommunistischen Apparat geführt. In Verfolg der kürzlichen Festnahme des kommunistischen Spionfunktionärs Karl Pinnow gelang es, durch Auswertung des bei diesem vorgefundenen Materials den Nachrichten- und Sicherungsdienst der KPD. in Berlin auszuhoben, dessen Leiter Pinnow war. Sechs Personen konnten wegen dringenden Hochverrats dem Oberreichsanwalt vorgeführt werden und weitere 12 sind in Schutzhaft genommen worden. Weiterhin wurden der ehemalige Bezirksverordnete der KPD., Walter Dittbender und ein aus Mittweida in Sachsen stammender Spionfunktionär der Roten Hilfe, Vogel Lang, festgenommen. Vogel Lang hat sich im besonderen Auftrage des Moskauer Zentralkomitees eine zeitlang in der Schweiz aufgehalten und arbeitete zuletzt mit Dittbender zusammen in der zentralen Emigrantenleitung der Roten Hilfe.

Der Kurier Vogel Lang hat sich bereits in der Schweiz unliebsam bemerkbar gemacht. Besonders interessant ist, daß er wieder im Besitz eines gefälschten Passes mit dem Namen Siedes war, woraus hervorgeht, daß die herüh-

einen Fluchtversuch, der aber mißlang.

Bei einer großen Razzia im Berliner Osten, bei der 33 Kommunisten festgenommen wurden, wurden neben umfangreichem Propaganda-Material auch photographische Apparate und Schallplatten beschlagnahmt, die für die kommunistische Idee werben sollten.

KPD.-Geheimdruderei in einer Höhle

Wie die „Fränkische Tageszeitung“ meldet, wurde am Montagvormittag am Ostbahnhof ein Mann beobachtet, der mehrere Pakete unauffällig an verschiedene Leute verteilte. Der Mann wurde von einem SA-Mann gestoppt und auf die nächste SA-Wache gebracht. Dort öffnete man die Pakete und entdeckte, daß sie nicht weniger als 500 Exemplare der „Blätter der sozialistischen Freiheitsaktion“ enthielten. Ferner fand man bei ihm einen Plan. Der Festgenommene gab an, Ludwig Göhring zu heißen und in der Gartenstadt in Nürnberg zu wohnen. Nach anfänglichem hartnäckigem Leugnen gab er im Kreuzverhör zu, kommunistischer Propagandaleiter für Nürnberg zu sein.

und 2 wurden in dieser Höhle von dem Festgenommenen gedruckt und dann an seine Helfershelfer verteilt. Er sei alle 14 Tage zur Höhle gefahren und habe dort bei Carbidlicht in der Nacht die Zeitung hergestellt. Die vom der Politischen Polizei im engsten Zusammenwirken mit dem Nachrichtendienst der SA vorgenommenen Nachforschungen hatten einen guten Erfolg.

Die Höhle liegt in einem Dickicht versteckt. Nach einem schmalen Gang führt ein Schacht acht bis zehn Meter in die Tiefe zur eigentlichen Höhle. Eine Drahtseileiter und Kletterseile waren am Einstieg zum Schacht versteckt angebracht. Im Sand vergraben fand man in der Höhle in einer Kiste einen modernen Gesterner-Vervielfältigungsapparat. Die vorgefundenen Gegenstände wurden der Polizeidirektion übergeben. Im Zusammenhang mit der Aushebung dieser Druckerei erfolgten am Dienstag weitere Verhaftungen.

Razzia im Berliner Osten

Das Geheime Staatspolizeiamt teilt mit: In den Morgenstunden des Mittwochs wurde von Beamten des Geheimen Staatspolizeiamtes mit dem SA-Mann Siedes in der Gartenstadt in Nürnberg eine

und katholische Christen in gemeinsamer, verantwortlicher Arbeit in der Regierung zusammenstehen. Das aber macht das Eigenkümliche dieser Staatsführung aus, daß sie sich eins ist in der Weltanschauung, im Nationalsozialismus und noch darüber hinaus sich zu tiefst in Gott gebunden weiß.

Lehnlich liegen die Dinge in der Bewegung, die die Trägerin des heutigen Staates ist, im Nationalsozialismus. Auch hier kämpfte Protestant und Katholik Schulter an Schulter. So entstand politische Kameradschaft unter völliger Außerachtlassung des konfessionellen Unterschiedes. Aus dieser politischen Kameradschaft ertönt heute der Ruf nach christlicher Kameradschaft.

Im Zusammenhang mit der Neugestaltung der Evangelischen Kirche sind in den letzten Monaten mancherlei Pläne erörtert worden, die an eine Möglichkeit der Vereinigung der deutschen Katholiken und der Protestanten zu einer deutschen christlichen Reichskirche dachten. Diese Pläne sind so schnell, wie sie auftauchten, auch wieder verschwunden. Dies ist kein Wunder, denn sie vergaßen alle, daß der Unterschied zwischen deutschem Katholizismus und Protestantismus nicht ein zufälliger, nur durch die Zeitverhältnisse des 16. Jahrhunderts bedingter und damit heute durch neue Zeitverhältnisse leicht korrigierbarer ist, sondern daß vielmehr der Unterschied zu tiefst begründet ist und nur unter Aufrollung der Wahrheitsfrage gelöst werden kann. Schon ganz abgesehen davon, daß dies dann nicht eine deutsche Angelegenheit bleiben könnte, sondern die ganze katholische Kirche berührte, wird jeder erkennen, daß es eben in der Frage nach der Wahrheit kein Kompromiß gibt.

Anders liegen nun freilich die Dinge im äußeren Zusammenleben der beiden christlichen Konfessionen in Deutschland. Hier werden sich auf sehr vielen Gebieten des öffentlichen Lebens Gelegenheiten und Notwendigkeiten ergeben, daß sich die beiden Konfessionen zu gemeinsamer Beratung und Arbeit zusammenfinden müssen. Und der Ruf, der heute schon nach dieser Zusammenarbeit erschallt, macht die Befinnung darauf nötig, wie und in welchem Geiste eine solche Zusammenarbeit zu leisten ist.

Die „Germania“ hat in letzter Zeit zweimal Gelegenheit genommen, auf die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit hinzuweisen. Anlässlich der Reichstagung des Studentenkampfbundes „Deutsche Christen“ berichtete sie über den Vortrag von Prof. Hans Michael Müller-Jena über die theologische Lage der Gegenwart. Sie fasste den Vortrag in dem Satz zusammen: „nur ein inhaltlich bestimmter, in der praktischen Kleinarbeit bewährter evangelischer Glaube werde auf der einen Seite der katholischen Kirche und auf der anderen Seite der rein völkischen Staatsphilosophie gewachsen sein“ und fährt dann fort:

„Auf katholischer Seite besteht alle Veranlassung, diese Äußerungen ernst zu nehmen und sich ihrer zu freuen. Sendung und Schwierigkeiten der beiden christlichen Bekenntnisse sind gegenüber den Problemen, die der neue Staat und die religiöse Gegenwartsnot aufgeben, die gleichen. Die in den Worten des Redners angedeutete Evangelische Aktion, und die Katholische Aktion, beide Rückkehr zur Glaubenspraxis

Spitzenfunktionärs Karl Pinnow gelang es, durch Auswertung des bei diesem vorgefundenen Materials den Nachrichten- und Sicherungsdienst der KPD. in Berlin auszuheben, dessen Leiter Pinnow war. Sechs Personen konnten wegen dringenden Hochverrats dem Oberreichsanwalt vorgeführt werden und weitere 12 sind in Schutzhaft genommen worden. Weiterhin wurden der ehemalige Bezirksverordnete der KPD., Walter Dittbender und ein aus Mittweida in Sachsen stammender Spitzenfunktionär der Roten Hilfe, Vogelsang, festgenommen. Vogelsang hat sich im besonderen Auftrage des Mostauer Zentralkomitees eine zeitlang in der Schweiz aufgehalten und arbeitete zuletzt mit Dittbender zusammen in der zentralen Emigrantenleitung der Roten Hilfe.

Der Kurier Vogelsang hat sich bereits in der Schweiz unliebsam bemerkbar gemacht. Besonders interessant ist, daß er wieder im Besitz eines gefälschten Passes mit dem Namen Sladef war, woraus hervorgeht, daß die berüchtigte kommunistische Passfälscherzentrale immer noch an der Arbeit ist. Auch der gleichzeitig festgenommene Kommunist Pinnow ist ein besonders rühriger kommunistischer Funktionär und ein alter Bekannter der früheren politischen Polizei. Als er von den Beamten des Geheimen Staatspolizeiamtes festgenommen werden sollte, machte er zunächst

und zum Worte Gottes, haben im neuen Staate den Charakter brüderlich verbundener Werke des christlichen Aktivismus bekommen.

Die Christen müssen sich im neuen Staate die Hand reichen. Sie können es nunmehr, da der Liberalismus und die Gottlosigkeit aus der Gleichberechtigung im nationalen Leben ausgeschieden sind, mit großem Nutzen tun. Es gab im alten Regime einen „Verständigungsausfluß“ der beiden christlichen Bekenntnisse. Er ist durch politische Fragen, die aus der Parteipolitik kamen, an jeder öffentlichen Wirksamkeit gehindert worden. Wenn der Kirchenaufbau erfolgt ist, wird die Zeit kommen, wo man sich wiederum zusammensetzen und die große Gemeinsamkeit der Aufgaben an der Nation in Angriff nehmen kann. Die Bischöfe der katholischen und evangelischen Kirche müssen ihre Kraft vereinen, um diesem Staat, der christlich sein will, in weisem Rat mit den Kraftmitteln des Glaubens und der Religion zu helfen. Die „Rückkehr zur Kirche“, die im tragischen Unterbewußtsein dieser leidvollen Zeit schon längst empfunden wurde, muß eine innere Rückkehr zum christlichen Leben werden. Wir legen dazu gerne Bruderhand in Bruderhand.

Den zweiten Anlaß zur Stellungnahme gab der „Germania“ eine Unterredung mit dem stellvertretenden Reichsleiter der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“, die dieser einem Vertreter des „Berliner Tageblatts“ gewährt hatte. Pfarrer Loerzer erörtert hier die kommenden Aufgaben zur Neuordnung der evangelischen Kirche. Schließlich kommt er auch auf das Verhältnis der beiden christlichen Konfessionen zu sprechen und gibt der Notwendigkeit Ausdruck, den Streit der beiden christlichen Konfessionen im deutschen Volke unter einen neuen, versöhnungsbereiten Aspekt zu stellen:

„Die Annäherung besonders an den katholischen Menschen hat durch die politische Kame-

rade werden sollten.

KPD.-Geheimdruckerei in einer Höhle

Wie die „Fränkische Tageszeitung“ meldet, wurde am Montagvormittag am Ostbahnhof ein Mann beobachtet, der mehrere Pakete unauffällig an verschiedene Leute verteilte. Der Mann wurde von einem SA-Mann gestellt und auf die nächste SA-Wache gebracht. Dort öffnete man die Pakete und entdeckte, daß sie nicht weniger als 500 Exemplare der „Blätter der sozialistischen Freiheitsaktion“ enthielten. Ferner fand man bei ihm einen Plan. Der Festgenommene gab an, Ludwig Göhring zu heißen und in der Gartenstadt in Nürnberg zu wohnen. Nach anfänglichem hartnäckigem Leugnen gab er im Kreuzverhör zu, kommunistischer Propagandaleiter für Nürnberg zu sein.

Nach einer Bedeutung des Planes befragt, erklärte er, daß er das Innere einer Höhle darstelle, die sich in der Nähe von Königstein in der Oberpfalz befinde. In dieser Höhle habe er in der Nacht vom Sonntag zum Montag 2000 Exemplare der „Blätter der sozialistischen Freiheitsaktion“, Nummer 3, mit einem Abzugsapparat gedruckt. Auch die Nummer 1

vorgenommenen Nachforschungen hatten einen guten Erfolg.

Die Höhle liegt in einem Dickicht versteckt. Nach einem schmalen Gang führt ein Schacht acht bis zehn Meter in die Tiefe zur eigentlichen Höhle. Eine Drahtseilleiter und Leiterseile waren am Einstieg zum Schacht versteckt angebracht. Im Sand vergraben fand man in der Höhle in einer Riste einen modernen Geostetner-Vervielfältigungsapparat. Die vorgefundenen Gegenstände wurden der Polizeidirektion übergeben. Im Zusammenhang mit der Aufhebung dieser Druckerei erfolgten am Dienstag weitere Verhaftungen.

Razzia im Berliner Osten

Das Geheime Staatspolizeiamt teilt mit: In den Morgenstunden des Mittwochs wurde von Beamten des Geheimen Staatspolizeiamtes mit dem Horst Wessel-Sturm im Osten Berlins eine Aktion gegen illegal tätige Kommunisten durchgeführt. Es erfolgten 33 Festnahmen. Außerdem wurde umfangreiches illegales Material beschlagnahmt, das nach vorläufiger Sichtung darauf hinweist, daß ein Teil der Festgenommenen auch heute noch für die KPD. tätig ist. Der größte Teil der festgenommenen Personen wird dem Konzentrationslager zugeführt.

radtschaft ungeheure Fortschritte gemacht. Wenn auch an der Maxime des allgemeinen Priestertums sich zwei Welten scheiden, ist doch negativ wenigstens die Beseitigung des Mißtrauens erreicht. Die Kirchen als solche werden ihren Weg gehen. Aber er wird von der großen Gemeinsamkeit gesegnet sein: daß Christus aller Wegbereiter und das deutsche Volk aller Eigentümer ist.

„Der katholische Reichskanzler hat einen evangelischen Pfarrer als engen Vertrauensmann. Das ist das tiefste Symbol unserer ganzen kommenden Tätigkeit. Landesbischof Müller, kein Theoretiker, kein Scholast, kein Gelehrter, sondern ein Praktiker, der alles Formelle und Äußerliche ablehnt, der theoretische Erörterungen nicht aushalten kann, der das Vorbild eines treuen Kameraden ist, wird die neue evangelische Kirche leiten. Weil sein Studium nicht im Lernen und Umdeuten von Pandekten und Streitschriften, sondern einfach die Seele des Volkes war, liebt ihn das Volk und will ihn zum Führer. Vielleicht ist in der herzlichsten Freundschaft zwischen Adolf Hitler und Pfarrer Müller, zwischen dem Katholiken und dem Protestanten, der Bund geschlossen, der einmal berufen ist, in noch nicht absehbarer Zeit über alle Dogmen hinweg eine Brücke über den Spalt auch zwischen den beiden Kirchen zu schlagen.“

Die „Germania“, die ja heute nun frei ist von der Bindung an eine politische Partei und nur noch Kämpferin für die katholische Kirche sein will, nimmt diese Unterredung zu folgender Antwort zum Anlaß: „Wir freuen uns dieser christlichen und deutschen Worte, und empfinden als Katholiken das lebhafteste Bedürfnis, unseren evangelischen Mitbürgern die Versicherung zu geben, daß nunmehr auch von den deutschen Katholiken alles geschehen wird, das neue Reich auf einer edlen

und aufrichtigen Zusammenarbeit der beiden christlichen Bekenntnisse zu gründen und ihm damit erst die starke innere Kraft zu geben. Unsere Hoffnungen auf eine Wiedervereinigung sind aus unserem katholischen Glauben heraus bestimmt. Schon die lebhafteste innere Anteilnahme der deutschen Katholiken an den letzten Vorgängen im evangelischen Lager ist ein Gewinn, der die neue Zusammenarbeit der christlichen Bekenntnisse begründen hilft. Bald wird die Zeit gekommen sein, wo der gemeinsamen Arbeit am neuen Staate, ungeachtet dessen, was uns im Glauben trennt, nicht gerade unter Berücksichtigung unserer Glaubenswerte, ein sinnfälliger Ausdruck gegeben werden kann. Die politische Kameradschaft im neuen autoritären Staate soll und muß beiden Teilen das Verständnis für Wesen und Inhalt des anderen Bekenntnisses erschließen und damit eine grundlegende Versöhnung in den einzelnen Christen vollziehen. Die innere Kraft des neuen Reiches wird aus dieser Brüderlichkeit den stärksten Gewinn ziehen. Und gar viele Aufgaben in der Gestaltung unseres Kulturlebens und der Abwehr und endgültigen Niederbringung des gottlosen Liberalismus harren einer Lösung, die nur vom christlichen gläubigen Volke getragen sein kann.“

Dieses Zwiegespräch zu beachten, ist heute Aufgabe aller verantwortungsbewußten Kreise. Mit Genugtuung wird man feststellen, daß sich hier Wege anbahnen, die zu einer konfessionellen Befriedung führen können. Der Weg muß frei gemacht werden zu ehrlicher Zusammenarbeit in christlichem Geiste. Hierzu gehört aber als Wichtigstes, daß sich beide Konfessionen zusammensuchen in gegenseitiger Achtung voreinander und in vollem Ernstnehmen der Dinge, die sie auf religiösem Gebiet von einander trennen. Nicht in einer Verfälschung der Grenzen, nicht in einem noch so gut ge-

meinten Ueberleben der Glaubensunterschiede, sondern nur in voller Würdigung dieser, nur in dem vollen Ernstnehmen der Wahrheitsfrage wird eine Zusammenarbeit fruchtbar zu gestalten sein. Es verträgt sich nicht mit dem Wesen einer missionierenden Kirche, eben gerade im entscheidenden Punkte nachgiebig zu sein und die Wahrheitsfrage außer Acht zu lassen. Die theologische Auseinandersetzung, der wissenschaftliche Kampf zwischen Katholizismus und Protestantismus wird nicht nur nicht zu vermeiden, sondern darüber hinaus gerade aus dem Wesen der Kirche heraus notwendig sein und in den Vordergrund treten. So wird auch keine der beiden Konfessionen bereit sein, von ihrer Missionsaufgabe innerhalb des deutschen Volkes irgend etwas abzutreten.

Natürlich aber wird sein, jene Kampfesart zu ändern, die noch ein Ueberbleibsel des Kulturkampfes ist und in den letzten 14 Jahren durch den politischen Katholizismus immer wieder neue Nahrung erhalten hat. Diese Gegensätze zu beseitigen, ist gebieterische Notwendigkeit im neuen Staat. Doch sie können nur beseitigt werden durch Arbeit innerhalb der eigenen Reihen, erst dann wird eine vertrauensvolle Zusammenarbeit wirklich zu christlicher Kameradschaft werden können.

Auf evangelischer Seite ist die Bereitschaft vorhanden. Die Äußerungen vonarrer Doerzer zeigen dies deutlich, ebenso mancherlei Umstellungen innerhalb der Organisationen, wie in der evangelischen Kirche die Vertiefung des Protestantismus sich zur Aufgabe gemacht haben. Doch, wie auch die „Germania“ zugibt, lagen die Schwierigkeiten der vergangenen Zeit meist auf politischem Gebiet und entstammen jener Parteipolitik des Zentrums, das sich annahm, Sprecherin des deutschen Katholizismus zu sein. Wohl sind die äußeren Formen des politischen Katholizismus vom Staate zerfallen. So wird es aber notwendig sein, daß nun der Katholizismus auch von sich aus dafür sorgt, daß dieser politische Katholizismus nicht wieder unter dem Deckmantel der Religion sein Wesen treibt und neuen Boden gewinnt. Diese Arbeit muß von der katholischen Kirche selbst geleistet werden; ehe der Ruf nach Zusammenarbeit nach außen erschallen kann, müssen die Grundlagen hierfür in den eigenen Reihen geschaffen bzw. die Hemmnisse beseitigt werden.

Und ein zweites:

Die letzten 14 Jahre haben gezeigt, daß der politische Katholizismus im Bündnis mit Altpolitik, Marxismus und Gottlosigkeit marschierte. Erst das Konkordat zwang ihn, sich von der Politik zu lösen und sich auf das Religiöse zu beschränken. Als sichtbarsten Ausdruck hierfür darf die „Katholische Aktion“ gelten. Dürfte es nun heute nicht an der Zeit sein, daß die deutschen Katholiken innerhalb ihrer eigenen Kirche die Forderung erheben, daß auch in anderen Ländern der Katholizismus sich wieder darauf besinne, daß er religiöse und nicht politische Macht ist. Gehen wir nur nach Oesterreich, wo heute eine Merikale Partei den erbitterten Bruderkampf

Machado unter Mordanklage

Beim Kriminalgericht von Havanna sind mehrere Anklagen gegen den früheren Präsidenten Machado und fünf seiner Mitarbeiter erhoben worden. Sie erstrecken sich auf Mord, Mißbrauch öffentlicher Gelder und andere Vergehen.

Einführung eines Militärtribunals

Mit großer Spannung sah man am Dienstag der Sonderung des irischen Kabinetts entgegen, die über drei Stunden dauerte. Am Dienstagabend wurde mitgeteilt, daß die Einführung eines Militärtribunals beschlossen worden ist, um gegen politische Ausschreitungen vorzugehen. Die Regierung hat ferner Maßnahmen für eine sofortige Waffenrazzia bei allen Zivilpersonen in ganz Irland erlassen.

Am Dienstag waren verstärkte Gerüchte über Meinungsverschiedenheiten zwischen der Blauhemden-Organisation und der Cosgrave-Partei in Umlauf. Mehrere Mitglieder von Cosgraves Schattenkabinetten sehen sich vor die Entscheidung gestellt, ob sie ihrer Partei treu bleiben oder sich endgültig der Nationalgarde anschließen sollen, die sich gegen jede Parteiregierung ausgesprochen hat. Gerüchtsweise wurde sogar von einem möglichen Rücktritt Cosgraves als dem einzigen Ausweg aus den Schwierigkeiten gesprochen, bevor eine Umbildung der Cosgrave-Partei unter Einfluß des Jackstienführers, General O'Duffy, und anderer führender Blauhemden erfolgen würde. Die Führergruppe der Cosgrave-Partei hält zurzeit täglich geheime Sitzungen ab, auf denen wichtige politische Beschlüsse gefaßt werden sollen.

Reiseeindrücke eines Engländers in Oesterreich

Ueber das Anwachsen des Nationalsozialismus in Oesterreich berichtet das Schreiben eines Engländers an den „Daily Telegraph“. Der Einfender berichtet, daß er während seines kürzlichen Aufenthaltes in Oesterreich eine große Zahl Menschen aller Stände und Berufswege nach ihrer politischen Gesinnung befragt habe. Ihre Ansicht gehe, wie er feststellen mußte, übereinstimmend dahin, daß 75 v. H. der österreichischen Bevölke-

Italien sind die Grundlagen hierfür durch das Konkordat geschaffen. Warum soll es nicht auch in anderen Ländern möglich sein?

Wirkliche Zusammenarbeit kann nur in gegenseitiger Achtung erfolgen. Diese Achtung vor einander muß ehrlich und aufrichtig sein. Doch wie steht es darum? Gerade das letzte Jahr hat uns mancherlei Dinge gebracht, die diese Grundlage als nicht vorhanden erweisen. Das Gustav Adolf-Jahr war reich an Schmähungen von katholischer Seite. Das

nationalsozialistisch eingestellt seien. Er selbst sei schließlich zu dem Schluß gekommen, daß Oesterreich nationalsozialistisch werden würde.

Razzia im Großen Moosbruch

In diesen Tagen führte die Staatspolizeistelle Königsberg mit Polizeibeamten und der 18. SS-Standarte eine großzügige Aktion im sogenannten Großen Moosbruch am Kurischen Haff durch. Es wurden die Ortshäuser Gindenburg, Agilla, Memonien, Karlsrode, Simber, Schenkenborf und Laufen durchsucht. Ihren Abschluß fand die Aktion dann in der Kreisstadt Labiau, in der ebenfalls einige verdächtige Häuserviertel durchsucht wurden. Man fand eine Anzahl von Schusswaffen mit Munition, Sprengstoffe, Gieb- und Stichwaffen, Flugblätter usw. Vier Personen, die der KPD als Funktionäre angehörten und sich auch heute noch im kommunistischen Sinne betätigen, wurden aus Gründen der Staatsicherheit festgenommen.

Gleichzeitig wurde auch in Königsberg eine Aktion durchgeführt, bei der ein Vervielfältigungsapparat und kommunistisches Flugblattmaterial beschlagnahmt und eine Person verhaftet wurde.

Besprechungen beim Kanzler

Die Reichspressestelle der NSDAP. teilt mit: Reichskanzler Adolf Hitler hatte auf dem Oberalzberg Besprechungen mit dem Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt, dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, dem preußischen Ministerpräsidenten Göring, dem stellvertretenden Führer der NSDAP. Heß, dem Staatssekretär der Reichskanzlei, Dr. Lammer und dem Wirtschaftsfachverständigen in der Reichskanzlei, Repler.

Säuberung der Berliner Produktenbörse

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Minister für Wirtschaft und Arbeit nunmehr auch an der Berliner Produktenbörse eine Säuberung angeordnet, nachdem bereits Anfang Juli dieses Jahres eine grundlegende Vereinigung bei den

katholischer Seite Wandel geschaffen werden.

Der Ruf nach „Christlicher Kameradschaft“ wird von evangelischer Seite ernst genommen. Die Christliche Bruderhand wird nicht verweigert. Aber gerade dies verpflichtet zu einem offenen Wort: Nicht auf evangelischer Seite ist der konfessionelle Kampf der letzten 14 Jahre vom Zaune gebrochen, sondern seine Ursachen liegen eben in der Vermengung von Politik und Religion auf katholischer Seite. So wird es notwendig sein, daß dort die Be-

Maßern der Berliner Wertpapierbörse begonnen wurde. Bei dem Handel mit dem wichtigsten Produkt für die Volksernährung, dem Brotgetreide, kann noch weniger als bei dem Wertpapierhandel eine Vermittlertätigkeit unzuverlässiger Personen geduldet werden. Alle Zulassungen der Makler und Agenten an der Berliner Produktenbörse erlöschen daher am 31. Oktober 1933. Wieder zugelassen werden nur diejenigen, die einer Prüfung auf Ehrenhaftigkeit und Vertrauenswürdigkeit standhalten und den vorgeschriebenen fachlichen Anforderungen genügen.

Ausländische Studenten in Weimar

Bis zum 15. August dieses Jahres waren amerikanische Studenten in einem sogenannten Weimar-Jena Summer College in Weimar vereint. Veranstaltungen dieser Art sind gerade heute von besonderem Wert, da sie wirksamste Aufklärungsarbeit gegen die deutschfeindliche Propaganda leisten. In Erkenntnis der kulturpolitischen Bedeutung dieses College wird der Mitteldeutsche Rundfunk eine Reportage aus Weimar über den Lehrbetrieb der Kurse und ihre Organisation am 22. August, 20 Uhr, bringen, wobei reichvolle kulturhistorische Erinnerungen an die Beziehungen Goethes zu seinen ausländischen Besuchern einbezogen werden.

Das Nachrichtenamt der Deutschen Studentenschaft gibt bekannt: Auf Anordnung des Führers der DSt. findet der 17. Deutsche Studententag in Lauenburg (Pommern) statt.

Die freie Wohlfahrtspflege

Nach einem gemeinsamen Rundschreiben des Reichsarbeitsministers und des Reichsministers des Innern gelten künftig als Reichsspitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege die NS-Volkswohlfahrt, der Zentralausschuß für die Innere Mission, der Deutsche Caritasverband und das Deutsche Rote Kreuz. Die Verbände sind in der Reichsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege Deutschlands zusammengefaßt.

Kleine Nachrichten

Wenn Reichsangehörige ihren Wohnsitz nach dem Auslande verlegen, ist, nach einem jetzt ergangenen Erlass des preussischen Innenministers bei der Erteilung des Ausreisefichtvermerks eine bestimmte Grenzübergangsstelle vorzuschreiben und gleichzeitig das zuständige Grenzzollamt zu verständigen.

Wie wir erfahren, ist Staatsminister a. D. Graf von Roeder auch als Aufsichtsratsdelegierter für Finanzsachen bei den Vorständen beider Gesellschaften zurückgetreten. Weiter hat Graf von Roeder auch den Vorsitz im Verband Deutscher Reeder niedergelegt. Er wird sich in den nächsten Wochen auf sein Landgut in Bayern zurückziehen.

der Ruf nach Zusammenarbeit nach außen verschallen kann, müssen die Grundlagen hierfür in den eigenen Reihen geschaffen bzw. die Hemmnisse beseitigt werden.

Und ein zweites:

Die letzten 14 Jahre haben gezeigt, daß der politische Katholizismus im Bündnis mit Liberalismus, Marxismus und Gottlosigkeit marschierte. Erst das Konkordat zwang ihn, sich von der Politik zu lösen und sich auf das Religiöse zu beschränken. Als sichtbarsten Ausdruck hierfür darf die „Katholische Aktion“ gelten. Dürfte es nun heute nicht an der Zeit sein, daß die deutschen Katholiken innerhalb ihrer eigenen Kirche die Forderung erheben, daß auch in anderen Ländern der Katholizismus sich wieder darauf besinne, daß er religiöse und nicht politische Macht ist. Sehen wir nur nach Österreich, wo heute eine Meritale Partei den erbitterten Bruderkampf gegen das Deutschtum führt. Nicht die Einmischung des deutschen Katholizismus in die innerpolitischen Verhältnisse eines anderen Landes wird verlangt, sondern die Forderung, daß sich der gesamte Katholizismus aus dem politischen Leben zurückziehe und nur seiner religiösen Aufgabe lebe. In Deutschland und

eines Engländer an den „Daily Telegraph“. Der Einsender berichtet, daß er während seines kürzlichen Aufenthaltes in Österreich eine große Zahl Menschen aller Stände und Berufszweige nach ihrer politischen Gesinnung befragt habe. Ihre Ansicht gehe, wie er feststellen mußte, übereinstimmend dahin, daß 75 v. H. der österreichischen Bevölke-

Italien sind die Grundlagen hierfür durch das Konkordat geschaffen. Warum soll es nicht auch in anderen Ländern möglich sein?

Wirkliche Zusammenarbeit kann nur in gegenseitiger Achtung erfolgen. Diese Achtung vor einander muß ehrlich und aufrichtig sein. Doch wie steht es darum? Gerade das letzte Jahr hat uns mancherlei Dinge gebracht, die diese Grundlage als nicht vorhanden erwies. Das Gustav Adolf-Jahr war reich an Schmähungen von katholischer Seite. Das religiöse Empfinden der evangelischen Volksgenossen wurde mehr als einmal hart verletzt. Noch im letzten Jahr konnte es geschehen, daß man über den versäumten Scheiterhaufen für Luther in einer katholischen Zeitschrift, die für sich in Anspruch nimmt, ernst genommen zu werden, jammerte. Auch hier muß von

Der Berliner Produktionsrat

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Minister für Wirtschaft und Arbeit nunmehr auch an der Berliner Produktionsrat eine Säuberung angeordnet, nachdem bereits Anfang Juli dieses Jahres eine grundlegende Vereinigung bei den

katholischer Seite Wandel geschaffen werden. Der Ruf nach „Christlicher Kameradschaft“ wird von evangelischer Seite ernst genommen. Die christliche Bruderhand wird nicht verweigert. Aber gerade dies verpflichtet zu einem offenen Wort: Nicht auf evangelischer Seite ist der konfessionelle Kampf der letzten 14 Jahre vom Jaune gebrochen, sondern seine Ursachen liegen eben in der Vermengung von Politik und Religion auf katholischer Seite. So wird es notwendig sein, daß dort die Bereinigung geschieht, die dann wirklich die Grundlagen bietet, nicht nur zu äußerlichem Zusammenstehen, sondern zu innerer Verbundenheit in den Wissen um die Aufgaben und Sendung der christlichen Konfessionen im neuen Reich, zu wahrhaft echter und treuer christlicher Kameradschaft.

Kleine Nachrichten

Wenn Reichsangehörige ihren Wohnsitz nach dem Auslande verlegen, ist, nach einem jetzt ergangenen Erlaß des preussischen Innenministers bei der Erteilung des Ausreisefichtbemerks eine bestimmte Grenzübergangsstelle vorzuschreiben und gleichzeitig das zuständige Grenz Zollamt zu verständigen.

Wie wir erfahren, ist Staatsminister a. D. Graf von Roeder auch als Aufsichtsratsdelegierter für Finanzsachen bei den Vorständen beider Gesellschaften zurückgetreten. Weiter hat Graf von Roeder auch den Vorsitz im Verband Deutscher Reeder niedergelegt. Er wird sich in den nächsten Wochen auf sein Landgut in Bayern zurückziehen.

Entgegen anders lautenden Nachrichten weist das Reichswirtschaftsministerium im Einnahmen mit der Reichskanzlei ausdrücklich darauf hin, daß das Gesetz über das Zugabewesen vom 12. Mai 1933 zu dem darin bestimmten Zeitpunkt — d. i. der 1. September d. J. — unverändert in Kraft tritt.

Gedanken um einen Film

„Ein gewisser Herr Gran“

Aufführung im „Ufa-Palast am Zoo“ Berlin
Der Film „Ein gewisser Herr Gran“ verdient es, daß man ein ernsthaftes Wort über ihn sagt. Er verdient es aus drei Gründen: einmal, weil er von einem der besten deutschen Regisseure gemacht worden ist, zum anderen, weil ihm eine Fülle bester deutscher Schauspieler zur Verfügung steht und zum dritten, weil dieser Film als ein außerordentliches Ereignis angekündigt und propagiert wurde.

Gerhard Lamprecht hat mit einer Reihe von Filmwerken den Beweis erbracht, daß er die seltene Fähigkeit besitzt, seelisches Erlebnis in filmischer Form auszuprägen. Wir erinnern hier an das Ereignis, das der stumme Film „Der Ragensteig“ gewesen ist. Wir denken an seinen Fillefilm und die in ihm beschlossene unmittelbare Lebensdarstellung. Man könnte die Aufzählung der Stationen einer wirklich künstlerischen Laufbahn gut und gern noch weit hin fortsetzen und mühte dabei zu dem Ergebnis kommen, daß ein derartiger Weg nun doch erhebliche künstlerische Verpflichtungen in sich trägt. Das Bewußtsein für diese Verpflichtungen scheint Herr Lamprecht ein wenig umflort zu haben, als er sich mit „einem gewissen Herrn Gran“ einließ. Er hat hier einen Filmstreifen zusammengebracht, der sich in wenigem über das Mittelmaß erhebt.

Man kennt die Verwicklungen, die sich aus dem Diebstahl eines wichtigen Dokumentes ergeben müssen, wenn ein findiger Vertreter irgendeiner sagenhaften Spionage-Abwehrorganisation irgendwelchen zweifelhaften Gestalten auf der Spur ist. Man kennt das Milieu aus einschlägigen Duhend-Romanen und Duhend-Filmen dieses Genres. Man kann die szenischen Requisiten, als da sind Schüsse im Dunkeln, Verfolgungen in hochpferdigem Kraftwagen, Artistenfunkstüde in brennenden Gebäuden und

was sonst noch zur Komplettierung solcher Angelegenheiten dazugehört, an zehn Fingern herunterzählen und nimmt sie alle nur dann ohne Widerspruch entgegen, wenn durch ihr Zusammentreffen der Erfolg einer wirklichen Spannung zustandekommt.

So wie Herr Gerhard Lamprecht das hier machen zu müssen glaubte, kommt man über ein freundliches „Ganz nett!“ niemals hinaus. Dabei ist die Feststellung notwendig, daß die Darsteller fast ausnahmslos in den Bezirten festgelegter Schablone hängenbleiben. Besonders bedauerlich ist das bei Hans Albers, der wahrhaftig mehr künstlerische Möglichkeiten zur Verfügung hat, als sie ihm eine hochwohlwollende Filmindustrie seit längerer Zeit zur Auswirkung zu bringen gestattet. Herr Albers sollte es sich verbitten, immer wieder auf den Typus des „vielgewandten Siegers über Situationen und Herzen“ freizier zu werden und dafür endlich eine Rolle erstreben, die die Aufgabe wirklicher Menschen und Charaktergestaltung in sich trägt.

Wir müssen nun einmal in einer sich erneuernden Filmkunst von dem Unsinn loskommen, die Darsteller absolut auf eine bestimmte Form und Norm ihrer Erscheinung festzulegen und so wertvolle künstlerische Kraft an der Entfaltung zu hindern. Wir müssen ferner zu Stoffen und Manuskripten gelangen, die die Darsteller nicht in eine sprachliche und szenische Oede hineintreiben, so daß man ihnen nur in stummem Mitgefühl die Hand brücken möchte. Das gilt im Falle des „gewissen Herrn Gran“ in erster Linie für Albert Bassermann, der hier aus einer absoluten Nichtigkeit einen vollwertigen Menschen entstehen läßt, ein Ereignis, das nach den Maßstäben dieses Film sicher nicht auf das Konto des Spielführers zu setzen ist. Herr Lamprecht wußte mit einigen Darstellern so gut wie nichts anzufangen. Das zeigte sich besonders Karin Hardt gegenüber, für die

die Leistung, die sie hier vollbringt, keine Aufwärtswendigung bedeutet. Wir haben seit ihrem ersten Film den Eindruck, daß hier ein wirkliches Talent vorhanden ist, das sich an seelischen Aufgaben erweisen muß. Daß dies gelinge, macht notwendig, ihr nun auch wirklich Aufgaben zu stellen, die über die Grenze eines angenehmen Aussehens hinausgehen.

Besonders wenig spürte man von Herrn Lamprechts Fürsorge bei Rose Stradner, einem neuen Filmgesicht, die ihre wenigen Sätze verzweifelt herunterazentuierte. Die übrigen Darsteller, Frau Tschekowa, v. Meyerling, Speelmanns, v. Schlettow, Deppe, Killa und andere entledigten sich ihrer Aufgaben mit Routine. Dem ausgezeichneten Menschenbildner Theodor Loos hatte man eine Rolle angeboten, die man im Bühnenjargon mit „Wurzeln“ bezeichnet. (1) Der Beifall des Premierenpublikums war, wenn auch nicht erschütternd, so doch herzlich. Wie sollte es auch anders sein, wenn der „Blonde Hans“ in allen Situationen das letzte Wort behält.

Warum wir diese Dinge mit einiger Ausführlichkeit behandeln? Weil eine neue Produktion die Verpflichtung hat, sich aus ausgefahrenen Gleisen gründlich herauszurangieren. Auch mit wirklich künstlerischer Wertarbeit wird im neuen Reich ein wirtschaftlicher Erfolg zu erzielen und zu erzielen sein! Das mögen die Beteiligten freundlichst bedenken!

G. O.

Kunst und Künstler

Die Große Berliner Kunstausstellung im Schloß Bellevue verlängert die Ausstellung der ersten Abteilung bis zum Sonntag, 20. August einschließlich. Während der Einrichtung der zweiten Abteilung bleiben die Ausstellungsräume jedoch geöffnet. Die Abteilung wird Sonnabend, 9. September, feierlich eröffnet.

Sophie Höchstetter

60 Jahre alt

Die bekannte fränkische Dichterin Sophie Höchstetter beging am 13. August ihren 60. Geburtstag. Sophie Höchstetter, die einem alten fränkischen Geschlecht entstammt, hat in vielen von ihren Werken, besonders in ihren „Fränkischen Novellen“, „Erdgesicht“ und ihrem Hausroman aus der Eigenart, dem Leben und Wesen ihrer Heimat geschöpft. Sie nimmt im fränkischen Schrifttum eine hervorragende Stellung ein. Ihre vielen anderen Romane, besonders ihre großen vaterländischen Romane „Königin Luise“, „Prinz Louis Ferdinand“, „Königskinder“ usw. haben Verbreitung in ganz Deutschland gefunden.

Neben ihrer tiefempfundenen Lyrik ist noch zu erwähnen ihre hervorragende Nachdichtung „Das Unvergehlische von Byron“. Die Stadt Pappenheim hat der Dichterin anläßlich ihres Geburtstages das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Neubau der Universitäts-Ohrenklinik in Greifswald

Ein Projekt von 1 1/2 Jahren für 1,25 Millionen.

Der Ernst Moritz Arndt-Universität zu Greifswald ist es gelungen, die Mittel für den seit langem geplanten Neubau der Universitäts-Ohrenklinik auf dem neuen Universitätsgelände zu beschaffen. Die Kosten des Neubaus, der in 1 1/2 Jahren fertiggestellt werden soll, werden 1,25 Millionen Mark betragen. Mit dem Bau wird in allernächster Zeit begonnen werden.